

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 4

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



bitti egghblimentired Sie mir doch dā Handel öppis klarer, ich cha nüd gnet Chnöpf ufflöse."

Herr Feusi: „s wär ewig gut, 's wär nu en Chnöpf — nei, 's ist e ganzi Chringelä — 's Erbftüürgfeg isches!"

Frau Stadtrichter: „Jemer, jemer — so 's Stüürerbgeß?"

Herr Feusi: „Ja und denked Sie nu, drin stahd, wenn es Chindli uf d'Welt chömm, dem de Vater und d'Mutter gestorbe seig, so müßes au scho die Gfegerbftüür zahle!"

Frau Stadtrichter: „Wird doch au nüd sy — denn furt mit dem Harnisch-plätz oder i wott gwäi e kei Chind meh! — h — h! ist au das mügli — so die arme blüttä Wärmli sößid au scho stüre! Was müend die denkä, wenn's e mol älter werdid?"

Herr Feusi: „Losed Si — i säges nu ganz listi — die denked denn as verheimliche, wie mir."

Frau Stadtrichter: „Bihiti — natürli — i will mi's Wäärli scho wieder ybringe. Ausgzeichnet, Herr Feusi!"

Praktische Frömmigkeit.

Schaarenweise sind die frommen Leute
In das . . . rer Gotteshaus gekommen,
Wo ein Jesuitenpater heute
Zu dem gläub'gen Volke spricht, dem frommen.

Mitten in der Menge all' der Frommen
Steht ein Mehger, er ist zwar ein Keger,
Und aus purer Neugier hergekommen,
Anzuhören solchen schwarzen Heher.

Einen Kittel trägt er, einen elben
Mit zwei zugespitzten Modeschwänzen,
Dran die Knöpfe, die vier großen, gelben,
Wie gediegen Goldmetall erglänzen.

Plötzlich fühlt er, daß durch fremde Hände
Hinten irgend etwas ist geschehen;
Unser Mehger wendet sich behende,
Was da gegangen ist, zu sehen.

Gegenüber steht er einem alten
Weiblein, grau sind seine Zöpfe;
Einen Rosenkranz sieht er sie halten,
Eine Scheere und — vier gelbe Knöpfe.

J. K.

Vom Glarner Zivilgericht ist einem Bräutigam aus Mollis, den seine Braut verlassen hat, fr. 100 Entschädigung zugesprochen worden.

Wie wir hören, soll die Braut eine Klage gegen das Glarner Gericht eingereicht haben, weil sie von diesem zu niedrig tagirt worden ist. Gewöhnlich wird ja ein einziger Kuß höher tagirt.

Briefkasten der Redaktion.



B. M. i. G. Wie man nur so anspruchsvoll sein kann, guten Willen und gerechte Entrüstung mit einigen philosophischen Salbadereien zu überkleistern! Sie müssen wissen: „Der lachende Spott entspringt aus dem Geiste, Sartasmen nicht selten aus dem Gemüthe, und Blicke deselben ziehen durch die Wolken, die Unwillen und Verachtung gegen das Schlechte zusammengetrieben haben."

— **Z. i. F.** In solchen Fragen muß man Diplomat sein, wie jener Gemeinderath von Trips-Drill, welcher, über ein vorgelegtes Geleß befragt, zu dem klaffischen Ausdruck kam: „Ich sag' nicht so und sag' nicht so, denn wenn ich so oder so sagte, so würde man sagen, er sagt nur so und so, weil es ihm so und so besser gefällt." — **Spatz.** Das ist Alles ganz schön und gut, allein die Herren Studenten würden einen gehörigen Schollen lachen, wenn ihnen der ernste Herr Professor statt eines wissenschaft-

lichen Vortrages eine solch' fröhliche Causerie zum besten geben würde. — **P. R. i. H.** Ihr Unwillen über das neue Gesandtschaftsgeß wird sich wohl am besten daraus erklären lassen, daß Ihnen jede Aussicht für einen Gesandtschaftsposten abgeht. Warten Sie noch ein Weilchen, und wenn derjenige für die Trichterhauer-mühle ausgeschrieben wird — was jedenfalls in Wälde geschieht — reichen Sie subito Ihre Anmeldung ein, und über's Jahr sind sie schon doctor honoris causa.

— **Lucifer.** Wohlthätig ist des Geistes Kraft, wenn man sie gut bezieht, bewacht; doch furchtbar wird die Leidenschaft, meint sie, gut sei es, wenn es tracht. Aber uns geht es wie dem lustigen Opermann: Wie Gott will, ich halt still. — **F. Z. i. W.** Am liebsten sieht man die Nase des Vaters, und wenn der Vater den Kopf dazu schüttelt, so rufen Mutter, Hebamme und Magd dem Kleinen zu: Nicht so? Wenn's nicht des Vaters Nase wär, wo hättest denn Du die schöne Nase her? — **H. i. Berl.** Alles bestens empfangen, schönen Dank und Gruß.

— **E. H. i. A.** Mann ganz gelegen, gefl. bald wiederkommen. — **Peter.** Die Eulalia ist denn doch nicht so heirathswürdig, wie Sie glauben; weil sich ein Liebespärdchen in Havre umbrachte, da es zu jung sei zum Heirathen, so kauft sie deshalb doch keinen Revolver, sondern verschließt sich ruhig in einen Andern. — **Xantippe.** Es ist ein müßiges Unterfangen, den armen Sokrates als Ursache für die Bösmüßigkeiten seiner Frau hinstellen zu wollen; wer sich nicht selber im gleichen Spital krank fühlt, wird schwerlich zu solchen Behauptungen Zuflucht nehmen. Im Uebrigen würde Jedem Recht geschehen, wenn er sich an eine solche Gedankenträgerin kettete. Zur Eulalia! — **U. T. i. G.** Der Vorzeit hieß es heilig, wenn Der Fliegen, Der Guschpreden fraß und Jener gar mit seinem heiligen Hintern in einen Ameisenhaufen saß, um andächtig zu überwintern. — **Dkl.** De tous vos charmes on ne peut se défendre; en vous voyant il faut se rendre, welch Lehteres aber nicht mit sich übergeben zu übersehen ist. — **N. N.** Der Kampf gegen Gerisch ist sehr am Platz, dagegen sollen andere Disziplinstöße nicht meinen, sie dürfen jetzt noch übermäutiger werden, als sie schon sind. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Offiziers-Uniformen

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich. (15)



Italianische Schönheiten.

25 Photographien reizender junger Italienerinnen, ganz neue Aufnahmen, versendet für Fr. 1. 50 (Briefm.) franko gegen Einsendung des Betrages. 19-x Kunstverlag Thuringia, Amsterdam.

Pariser Gummi-Artikel

in vorzügl. Qualität, per Dutzend zu Fr. 3, 4, 5 und 6 empfiehlt 12-26 **Emil Büchel, Char.** P.-Listen gegen 10 Cts. in Briefmarken franko.



Ausgezeichnete: Rahm-Käschchen Beste Portionen-Käschchen

in Käschchen von zirka 30 und 60 Stück à 16 Cts., franko Haus.

Prima Saanen-Käse
ausgezeichnet zu Suppen, Macaroni, Risotto etc.

am Stück und geraspelt
in Paketen à 55 und 100 Cts.
empfiehlt 27-10

Dr. N. Gerber's Molkerei,
Zürich-Aussersihl.

Echte Briefmarken	
40 Schweden . . .	Mk. 1.50
30 Span. Westind. . .	1.75
25 Türkei . . .	1.75
20 Japan . . .	1.—
12 Pr. Edwardsins. . .	3.50
5 Schleswig . . .	1.25
500 Verschiedene . . .	7.50
Alle verschied. Porto extra.	
Preisliste ub. 1327 Ser. grat.	

26 W. Künast, Berlin W. 64
Gegr. 1866. Unter den Linden 15.



Der „Gastwirth“

Fachblatt der Schweizer Wirthe & Hoteliers

Per 6 Monate Fr. 3.—

